

Arbeiterzeitung

Organ der Kommunistischen Partei Deutschlands, Bezirk Schlesien (Sektion der Kommunistischen Internationale)
Mit der 14 tägig erscheinenden Beilage „Der Rote Stern“ und den Beilagen „Die Tribüne“, „Die Kommunistin“, „Der Jungbrot“, „Die Rote Eichel“
Enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Gemeinden Dittersbach, Nieder-Dernsdorf, Gellendorf, Neu-Salzdamm, Weiskeln.

Angebotspreis: Die 10gepaltene Millimeterzelle od. deren Raum 10 Goldpfennig. Stellen- und Wohnungsangebote, Familiennachrichten, Vereins- und Versammlungsanzeigen 5 Goldpfennig. — Kleinanzeigen: Die Millimeterzelle 3 gepalten oder deren Raum im Text 50 Goldpfennig

Dienstag, 5. August 1924

Bezugspreis: Bei wöchentlich 8 maligem Erscheinen monatlich 2,25 Gr. wöchentlich 20 Pfg. Einzelne durch Strafenb. u. Nothd. 10 Pfg. Redaktion und Expedition Breslau, Trebnitzer Straße 60. — Postkontos Breslau Nr. 310 59 — Fernredaktion: Breslau, Ring 8837.

An die Proletarier aller Länder! Genossen! Arbeiter!

Nach vier Jahren Krieg und sechs Jahren fruchtloser Konferenzen über die Verteilung der Beute gehen die siegreichen imperialistischen Räuber daran, dem deutschen Proletariat die bisher noch nicht erhaltene Profite des Raubes zu erpressen. Der alteuropäischen Rauberclique schließt sich von neuem der stärkste Teilhaber an — das amerikanische Großkapital. Als die Kraft der Ententeuppen auf den Schlachtfeldern Frankreichs bereits nachließ, kamen ihnen die Tanks und Sprengbomben des amerikanischen Imperialismus zu Hilfe. Nach vierjährigem fruchtlosem Reparationskrieg tritt Amerika, der schrecklichste und wutendste Kriegsteilnehmer, wieder auf den europäischen Schauplatz.

Die Arbeitermissionen sollen abermals durch die Tanks des Maschinenkriegs und die Giftgase der pazifistischen Illusionen niedergeworfen werden.

Darin besteht die „neue Methode“ der Reparationspolitik.

Die alte faschistische Kriegsmethode, deren Kulminationspunkt in der zur Lösung des Reparationsproblems und zur Festigung des Kapitalismus unternommenen Ruhrbesetzung bestand, hat sich nicht bewährt. Sie hat die Eroberer durch das Gespenst des Kommunismus in Deutschland eingeschreckt, hat den Sturz des Frankreich in Frankreich, den Verfall des Weltkapitalismus, die Zerrüttung des europäischen Marktes hervorgerufen und dadurch eine wirtschaftliche und zum Teil sogar politische Krise in Amerika mit sich gebracht.

Die Methode der Ruhrbesetzung erwies sich als untauglich zur Erreichung des angestrebten Ziels.

Der Weltkrieg endete mit dem „friedlichen Kriege“ des Versailler Vertrages. Dem friedlichen Kriege folgte der Ruhrkampf. Nach dem Ruhrkriege hat von neuem der „friedliche Krieg“ begonnen, diesmal in der Form einer imperialistischen, verfeinerten, durchdachten Ausaugung des deutschen Proletariats nach dem Plan der Morgan-Gruppe, deren Namen

Sachverständigengutachten

trägt. Das anglo-amerikanische Kapital braucht Europa als Absatzmarkt, als Kolonie. Zu diesem Zweck schickt das Finanzkapital die Arbeiter-Regierung als Dedung vor und greift zu „kultivierteren“, „friedlichen“, von den besten Sachverständigen aufgesetzten Formen der Abwurgung des Proletariats.

Den Senkern kommt ihr erprobter Diener zu Hilfe: die internationale Sozialdemokratie. Vor zehn Jahren leitete die internationale Sozialdemokratie überall für die Kriegskredite; sie unterstützt überall ihre nationale Bourgeoisie; sie unterstützt den Versailler Vertrag, der den besiegten Völkern diktiert wurde, und setzte ihre Unterschrift unter ihn; sie förderte in allen Ländern die Versuche zur Wiederherstellung des Kapitalismus auf Kosten des Proletariats; sie hat nur zum Schein einen Krieg gegen den Versailler Vertrag, gegen die Räubereien, gegen die Ruhrbesetzung geführt. Und jetzt ist sie die erste, die Voblieder auf den Plan der Morgan-Gruppe singt und sich auf den thernen Boden des Dawes-Berichtes stellt. Die Sozialdemokratie hat alle 22 Reparationskonferenzen zur Aufwärmung neuer Illusionen benutzt und sucht jetzt die 23. Reparationskonferenz der siegreichen imperialistischen Räuber zum selben Zweck zu benutzen. Bei jeder Konferenz verkünden die Sozialdemokraten den Beginn einer neuen pazifistischen Aera und behaupten, daß die Konferenz diesmal endgültig die Rettung und den „Wiederaufbau“ bringen werde.

Dies geschieht, um die Revolution mit dem Strich der pazifistisch-demokratischen Illusionen zu fesseln. Bei jeder Sitzung an der Arbeiterklasse war die Antsterbamer Internationale ein treuer Verbandeter der 2. Internationale. Sogar ihr linker Flügel hat auf dem Wiener Kongreß mit feiner Silbe von der Notwendigkeit der Liquidierung des Versailler Vertrages gesprochen. Der Dawes-Plan wurde einer formellen Kritik unterzogen, aber dann auf der gemeinsamen Konferenz der Antsterbamer und der Londoner Internationale in London als „einzig mögliche Lösung“ erklärt.

Was will der französische Imperialismus in London?

Er will die politische und militärische Hegemonie Frankreichs auf dem europäischen Festland für ewige Zeiten aufrechten.

Er will den Versailler Vertrag verewigen; er will die Verklawung des deutschen Proletariats verewigen; er will sich zu einem neuen Krieg rufen.

Er will dem deutschen Proletariat das Blut aus den Adern und das Mark aus den Knochen saugen, um die Reparationszahlungen sicherzustellen, da er weiß, daß die französischen Finanzen wichtig verrutet sind und daß die Einnahmen des Jahres 1924 kaum zur Dedung der Prozente für die Staatsschulden ausreichen werden. Die Steuerlast in Frankreich wächst immer mehr, der Franke wird entwertet (Die französischen Kleinbürger und Bauern haben Poincare bei den letzten Wahlen die Antwort darauf erteilt). Hinter dem Rüden Serriots steht Poincare mit seiner Peitsche. Sie beide sind nur Vertreter des französischen Imperialismus.

Was will der englische Imperialismus?

Er will die französische Hegemonie im eigenen Interesse vereiteln und brechen. Macdonald verwirklicht d’s vom Konventionen Baldwin ausgearbeitete Programm für den Bau der Luftflotte und streicht aus dem alten Rufungsbudget einige elende Groschen. Die Verbundenen Frankreichs und Englands können weder miteinander auskommen noch sich voneinander trennen. Gegenwärtig sind sie gezwungen, einen Krieg zu vermeiden, weil noch keines von beiden Ländern mit seinen Rufungen fertig ist, vor allem aber, weil Amerika sich noch nicht entschieden hat, welche von den beiden feindlichen imperialistischen Gruppierungen es unterstützen wird. Das englische Kapital muß im englischen Proletariat neue Illusionen ausbreiten, weil die Zahl der Arbeitlosen schon eine Million erreicht hat, und weil die Woge der aggressiven Massenstreiks gegen den Willen der Gewerkschaftsführer bereits heranbraust.

Die Rettung wird von Amerika erwartet. Aber Amerika selbst leidet an einer Agrarkrise. Zwei Millionen Farmer verlassen ihre Landstellen. Das Gespenst der Wirtschaftskrise pocht an die Tür: die Aufnahmefähigkeit des Innenmarktes sinkt, das ruinierte Europa ist nicht imstande, die amerikanischen Waren aufzunehmen; Endamerika bildet ein zu enges Feld für die Kapitalanlage bei einem rasenden Tempo der Entwicklung der Produktionskräfte. Morgan schreibt Amerika keinen Willen vor, und im Namen Morgans diktierten Dawes und Hughes in Europa.

Zu den ersten Ergebnissen der demokratisch-pazifistischen Aera wird das Herannahen der

Diktatur des amerikanischen Finanzkapitals

gehören, das sich die Umwandlung Europas in eine Kolonie zum Ziele setzt. Als Kulisse dienen die Arbeiter-Regierung und der Pinkschlo, die Fassade die Scheindemokratie und der Scheinpazifismus. Im Hintergrunde hält der faschistische Kettenhund die Wache.

Deutschland

soll in London zur internationalen Kolonie, zum Feld der Ausbeutung für die Räuber aller Länder gemacht werden. Alle bürgerlichen Parteien Deutschlands sind im tiefsten Herzen für das Sachverständigengutachten. Die Deutschvolkischen schreien gegen die Verwandlung Deutschlands in eine Kolonie, aber in den Parlamenten unterstützen sie die Landesregierungen von Thüringen, Mecklenburg und Barckenberg, deren Ministerpräsidenten den Reihen der Deutschnationalen entkommen und trotz aller lügenhaften Versicherungen für das Sachverständigengutachten gestimmt haben. Die Londoner Konferenz belegt die deutsche Industrie mit entkräftenden Steuern, aber diese Steuern werden reiflos und bedingungslos bis zum letzten Pfennig auf die Arbeitermassen, die hadischen Mittelschichten und die werktagige Bauernschaft abgewahrt werden. Deshalb sind alle bürgerlichen Parteien Deutschlands für das Sachverständigengutachten und führen nur zum Schein einen Kampf gegen das Ententekapital. Die Sozialdemokraten und die Gewerkschaftsbureaucraten — diese berufsmäßigen Verräter — haben dem Weltkapital auch

diesmal ihre Dienste angeboten und helfen praktisch bei der Aufrichtung der Diktatur des amerikanischen Imperialismus über ganz Europa.

Die Londoner Konferenz

bringt dem deutschen Proletariat den Zwolfstundentag, die Entlassung von 50 Prozent aller Eisenbahner, einen noch schärferen Abbau der Beamtenschaft als bisher, Arbeit bis zum Stumpfsinn, wahnsinnige Steuern, die Erhöhung der Zölle, der Eisenbahntarife und der Lebensmittelpreise. Die deutschen Arbeiter werden zu weißen Sklaven der Demokratie, zu Kult des Pazifismus, zu unfreiwilligen Streikbrechern im Weltmastab.

Der Zwolfstundentag in Deutschland

bedeutet die Einführung des Zehnstundentages in Frankreich, die Aufhebung des gesetzlichen Arbeitsschutzes in Deutschland ist gleichbedeutend mit seiner Aufhebung in Frankreich, England, der Tschechoslowakei, Polen und den anderen Ländern. Die Hungerlöhne in Deutschland werden zur Arbeitslosigkeit in England führen.

Die Londoner Konferenz ist ein neuer Versuch, eine imperialistische Einheitsfront zu bilden zur Ausbeutung Sowjet-Russlands und zur Einführung einer imperialistischen Kontrolle über den Außenhandel Deutschlands mit Russland.

Arbeiter! Proletariat aller Länder!

Werft die Simde der Illusionen von Euren Augen! Lat eine Wiederholung der Augusttage von 1914 nicht zu! Seht Euch die Lage mit Euren eigenen Augen an und lat Euch von den berufsmäßigen Arbeiterverratern nicht betrügen!

Arbeiter Englands, Americas und Frankreichs! Die deutschen Proletarier, die gegen das Ententekapital kämpfen, werden ohne Eure Hilfe den Sieg nicht erringen.

Unterstützt aktiv jeden Schritt des kämpfenden deutschen Proletariats gegen die wahnwitzige Ausbeutung durch die Entente und gegen die räuberische Politik Americas!

Machen die Mörder des deutschen Proletariats mit aller Deutlichkeit die Stimme all der Hunderttausende von Arbeitern vernehmen.

Hände weg vom deutschen Proletariat!

York mit der imperialistischen Slawerei unter der Flagge des Pazifismus!

Vorwärts zur proletarischen Revolution!

Nieder mit der Diktatur Morgans und des Finanzkapitals. Es lebe die Diktatur des Proletariats!

Nieder mit der internationalen Börse und ihrer Filiale — der Zweiten Internationale!

Nieder mit dem Versailler Friedensvertrag!

Arbeiter Deutschlands, auf zum Kampfe für den Zwolfstundentag!

Wahlet auf revolutionärem Wege die Steuerlast auf die Schultern der deutschen Bourgeoisie über!

Proletariat aller Länder! Schließt die feste proletarische Einheitsfront mit Sowjet-Russland!

Schut die deutsche Revolution, wie ihr die russische schut! Wahlet eine Schatzkammer von Millionen um den Hech der Weltrevolution — um das deutsche Proletariat!

Das Exekutivkomitee
der Kommunistischen Internationale.

Die Arbeiter müssen mit der Peitsche niedergehalten werden.

Im Zeichen des kämpfenden Proletariats.

Die Massen sammeln sich unter der Parole: Krieg dem imperialistischen Kriege. Das Reich im Zeichen kommunistischer Demonstrationen.

Die Kundgebung der Breslauer Arbeiterschaft am 3. August.

Wenn die deutsche Bourgeoisie glaubte, heute das Proletariat wieder genau so im eisernen Jügel, in denselben geistigen und materiellen Ketten zu haben wie im August 1914, wenn sie sich darum nicht kümmerte, am 3. August eine Wiederholung des selben Bürgerkriegs zu leisten wie vor 10 Jahren, so steht schon heute fest, daß sie sich schmachlich getäuscht hat. Der Verlauf der Kundgebungen am 3. August im gesamten Reich, die wichtige Gegenüberstellung der Berliner Arbeiterschaft gegenüber der Bürgerkriegs-Heuschrecke, die glänzend besuchten Massenversammlungen in Schlesien, sie haben gezeigt, daß das deutsche Proletariat gewillt ist, sich nicht mehr als Schlachtopfer auf dem Altar eines neuen imperialistischen Krieges schmeißen zu lassen.

Auch die revolutionäre Arbeiterschaft in Breslau hat gestern gezeigt, daß sie auf das zündende Geschloß der pazifistischen Heuschrecke nicht mehr hereinfällt. Sie hat erkannt, daß der imperialistischen Parole „Nie wieder Krieg“ die proletarische Lösung Bürgerkrieg gegen den Krieg entgegenzusetzen werden muß.

Obwohl die Bourgeoisie gestern alles tat, um durch Arrangierung sportlicher und festlicher Veranstaltungen die Arbeiter von ihrem Ziel abzuwenden, war unsere Morgenversammlung in den Zentralhallen außerordentlich gut besucht. Trotz der Abendveranstaltung, die noch einen größeren Besuch aufzuweisen hatte!

Genosse Greif-Berlin hielt die Rede, welche die schrecklichen Geschehnisse während und nach dem Kriege des Weltkapitalismus aufzeichnete und nochmals den ganzen Verrat der SPD von 1914 bis 1924 aufrollte. Der Versäulter Vertrag war eine Fortsetzung des Krieges, das Schwereidnen-Gutachten ist eine Fortsetzung und Verschärfung des Versäulter Vertrages im Sinne gegen die Arbeiterklasse. Kapitalismus ist Krieg. Die Parole „Nie wieder Krieg“ ist imperialistisch, heuschreckisch und bestimmt, neue Millionen zu werden und die Massen gegenläufig zu verfahren. Kapitalismus ist Krieg. Krieg gegen den Kapitalismus müssen wir führen, bis die Bourgeoisie niedergeworfen. Stürmischer Beifall folgte den Ausführungen des Genossen. Dann nahm, von demokratischem Beifall begrüßt,

Genosse Petrol-Bulgarien

das Wort. Er übertrug die Worte anderer bulgarischer Brüder an die deutsche Arbeiterschaft. Genosse Petrol betonte, daß nicht nur die Arbeiterschaft in den besetzten Staaten, sondern auch in den Entente-Ländern hart unter den Folgen des Krieges und der verstärkten imperialistischen Ausbeutung leidet. Die Stabilisierung der Währung erfolgt überall auf Kosten der Arbeiterschaft.

Die bulgarischen Genossen verfolgten mit großer Aufmerksamkeit die Rede der Arbeiterschaft in Deutschland. Sie

wissen, daß der Sieg der Weltrevolution abhängig ist von dem Sieg der deutschen Arbeiterschaft über die Bourgeoisie.

Deutschland ist das Herz der Weltrevolution.

Euer Sieg ist unser Sieg. Eure Niederlage ist die untrügliche. Mit einem Hoch auf die Weltrevolution schloß Genosse Petrol seine mit Würdiger Begeisterung aufgenommene Rede.

Als Vertreter der kommunistischen Jugend sprach Genosse Rindorf. Es scheint, daß sich eine

unüberbrückbare Kluft zwischen der alten Generation in der Arbeiterschaft und der jüngeren Generation

ausgelassen habe. Die alte Arbeiterschaft der Vorkriegszeit habe ihre Kräfte nur für kleine wirtschaftliche Kämpfe und politische Tageskämpfe anspornen brauchen. Als der Moment am 4. August kam, wo es sich um die Weltrevolution und geschichtlich zu handeln galt, zeigte es sich, daß eine historische Zeit, ein erhabenes, heiliges, feierliches Gedächtnis gefunden. Aus den Reihen der revolutionären Arbeiterjugend wuchs die Opposition gegen den imperialistischen Krieg und der Kampf um die Umwandlung des imperialistischen Krieges in den Bürgerkrieg. Der Unterschied zwischen der revolutionären Arbeiterschaft und der zweiten Internationale findet seinen Ausdruck in folgender Tatsache:

Siebzehntausend revolutionäre Arbeiter, darunter zehntausend Jungkommunisten schwanden in den Gefängnissen und Zuchthäusern der kapitalistischen Republik.

Siebzehntausend Agenten der SPD befinden sich in den Kerkerzellen der kapitalistischen Staaten.

Zum Schluss erinnerte Genosse Rindorf an den siebzehnjährigen Arbeiter und Kommunisten in Paris, der, als er an die Wand gestellt, ausrief:

Vive la Commune! (Es lebe die Kommune!)

Ein Proletariat, das von diesem Geist befeuert, sagt Karl Marx, ist unüberwindlich. (Stürmischer Beifall!)

Zum Schluss sprach für den internationalen Bund der Kriegsveteranen und Genosse Rindorf, der auf die Millionen der Eingekerkerten und die dem Tode ausgehenden Kriegskriegel hinwies und die Arbeiter aufforderte, aus den bürgerlichen Kriegsorganisationen auszutreten. Auch er schloß mit einem Hoch auf die Weltrevolution.

Unter dem Gesang der Internationale wurde die Versammlung geschlossen. Die kommunistischen Jungarbeiter sangen noch auf der Straße, trotz der bis auf die Zähne bewaffneten Schutzpolizei ihre Kampflieder weiter und brachten wiederholt Hochrufe auf die Weltrevolution aus.

Herr Kleißner hatte nicht nur mehrere Kriminalbeamte in die Strafanstalt gebracht, sondern führte auch ganze Kastentaus mit Schupo in die Nikolaistraße.

Die revolutionäre Arbeiterschaft aber ließ sich nicht provozieren und gab der Polizei keine Gelegenheit, den 3. August durch Vergessen von neuem Arbeiterbündnis zu feiern.

Hinter den Kulissen der Sozialdemokratie.

Generationelle Enthüllungen eines sozialdemokratischen Redakteurs.

Der Arbeiter müssen mit der Peitsche regiert werden.

Herr Hans Galtmann, der Herausgeber der Revue, ein fähiger Journalist, allerdings kein marxistischer Politiker, war 4 Jahre verantwortlicher Redakteur der „Volkswacht“. Da er ein unabhängiger Mensch ist, kritisierte er sich wiederholt gegen die Schattenseiten der gescheiterten sozialdemokratischen Politik. Er verließ die Partei — da er Sozialist ist — als Kritiker und „Dilettant“ und als das nichts war, heute man ihn bei erster Gelegenheit ab und warf ihn auf die Straße.

Galtmann ist nun in den Republikanismus übergetreten und polemisiert gegen die Verdrängerung der SPD. Er richtet auch einen offenen Brief an Paul Löbe. Dieser war zu lang, um den einzigen Kollegen vor dem Herr zu lesen. Denn der Mann konnte gefährlich werden. Darum antwortete Löbe höflich und freundlich Herrn „Hinter den Kulissen der Sozialdemokratie“. — Während Paul nun in Paris wohnt, wohnt kein ungeheurer Redakteur eines bösen Schmeichlers. Sie tranken das weisse Döbberbergsches einfügen. So lesen durch einen Angriff auf den Wochenschrift. Herr Galtmann führt nun eine harte Polemik gegen die „Volkswacht“.

Siebert plant, er ist folgt aus der Familie.

„Wo in der Inflationszeit bezieht ich einmal im wöchentlichen sozialen Teil der „Volkswacht“ eine Zusammenfassung des Inhalts, soviel ein Arbeiter im Frühen verstehen und sich damit leisten kann und wieder danach in der Inflationszeit. In solchen Zusammenfassungen, nicht in der Redaktion, sondern beim Geschäftsführer Lohse, der Genosse Bickel hat ist der, den die Sozialdemokratische Arbeiter so lieben, sich nicht nur an und es begann folgendes Gespräch und Gespräch:

- Bickel: Geben Sie mir die Adresse der Redaktion, ich werde sie besuchen?
- 34: Ja!
- Bickel: Wann?
- 34: Ich will am die Adresse der Redaktion ins rechte Licht zu stellen.
- Bickel: Dieser Artikel über die verschiedenen Verhandlungen bei Sozialdemokraten auf Wochenschrift. Es geht nicht an, daß uns Sozialdemokraten die „Volkswacht“ beizugehen in den Händen hält.
- 34: Der Artikel enthält doch nur die Wahrheit.
- Bickel: Wahrheit? Was man den Redaktionen die Wahrheit sagen? Lieber Galtmann, wenn Sie unter Erklärungen stehen werden, werden Sie wissen, daß man mit der Wahrheit nicht weit kommt und daß die Masse immer die Peitsche braucht und nur mit der Peitsche zu regieren ist.
- 34: Als Sozialdemokrat ist mir das einvernehmlich. Ich habe darüber andere Vorstellungen.
- Bickel: Sie sind ja auch ein „Dilettant“!
- 34: Wenn ich so höre wie Sie, würde ich lieber mit den Sozialdemokraten sein.
- Bickel: Galt!

Wenn du jetzt, liebe „Volkswacht“, einen kleinen Wutausbruch bekommst, bitte, kämpfe nicht! Das begründet. Und in den Reihen bringt Freude und noch mehr, die von den Redaktionen jetzt begründet werden und wissen, wie sich das tut. Wo begründet sich nicht selbst, sondern ist ehrlich. Das bringt mehr Aktion ein. — Hans Galtmann.

Nun wissen es die leidenden Arbeiter aus dem Munde eines langjährigen sozialdemokratischen Redakteurs, wie es hinter den Kulissen der sozialdemokratischen Redaktionsstuben aussieht. Jetzt lernen sie die Gehimnung der famosen Gewerkschaftsführer, die sich brühen, 30 Jahre für die Arbeiter gekämpft zu haben, kennen.

Ueber die Hungerlöhne in der Inflationszeit durfte in den sogenannten Arbeiterblättern der SPD nicht geschrieben werden, nur „nicht die Verhältnisse zu hören“. Die Redaktion der SPD, mit der imperialistischen Peitsche, die Arbeitsgemeinschaft zwischen Gewerkschaftsführer und Kapitalisten verhalten es.

Würden sie die Wahrheit erfahren, so bestände die Gefahr, daß sie erkennen könnten, daß alle „Volkswacht“-Artikel abgeben waren. Denn hätten sie den Inhalt der Gewerkschaftsblätter wenigstens durchgesehen und dieses Pad, das im Saube mit den Kapitalisten die Arbeiter mit der Peitsche regieren will, zum Text gejagt.

Der Dialog Bickel — Galtmann spricht Saube. Zunächst bezieht er das Verhältnis eines sozialdemokratischen Redakteurs zum Gewerkschaftsbauer. Der Saube betrifft nicht die Redaktion, nur keine Verhältnisse anzubringen. Nun er geht zum Geschäftsführer, der den Redakteur wie einen Schallbrett vorführt.

Und nun beginnt das Gespräch zwischen dem Vorgesetzten und dem Untergebenen. So ähnlich wie Bickel mit Galtmann. Es beginnt mit dem sozialdemokratischen Führer umgehungen. Der Untergebene bezieht aber dann, daß Skanes die Interessen seiner Klasse vertritt, während die Bickel'sche Klasse gehandelt hat. Auf dem Rücken sozialdemokratischer Arbeiter hochgeschrien. Bickel ist — die auf „kommunistische Diktatur“ hinweisen — daß hoch erhaben über ihre eigenen Klassenangelegenheiten.

Sie fühlen sich als Diktatoren, die mit der Peitsche die rebellierenden Arbeiter niederhalten wollen, sowie es ihnen Kasse, Hüring, Richter und andere vorgezeigt haben.

Herr Bickel ist keine Einzelmeinung. Er ist ein Typ und langjährig unter den sozialdemokratischen Partei- und Gewerkschaftsführern zu finden.

Der Beifall, den Herr Galtmann erregt — wiederholt sich häufig in den verschiedenen Variationen in den Redaktionsstuben der SPD, und in den Schattensystemen. Er lenkt hinter die Kulissen sozialdemokratischer Politik und vereweltlicht die Nationen zu dem Band 10 Jahre Verrat der SPD.

Die Kundgebungen im Reich. (Eigener Drahtbericht)

Berlin, 4. August.

Die schwarz-rot-goldene Kundgebung vor dem Reichstag ist durch Arbeiter gesprengt worden. Kurz nach elf Uhr rüdten zwei Ehrenkompagnien vor dem Reichstag. Es erschienen Ebert und die Mitglieder der Reichsregierung. Zuerst sprachen der evangelische und katholische Feldpropst, anschließend Ebert. Die zwei Minutenkonkordie mußte schon nach 1/4 Minute abgebrochen werden, da überall die Internationale erkundete. Flugblätter wurden in Massen verteilt. Die Schupo ritt Attaden gegen die Arbeiter und nahm Verhaftungen vor. Auch auf der Seite der Arbeiter gab es Verlechte. Die bürgerliche Kundgebung ist durch die Entschlossenheit der Arbeiter ins Wasser gefallen.

(Eigener Drahtbericht.)

Hamburg. Da kommunistische Kundgebungen vom sozialdemokratischen Volksleiterator Senje verboten wurden, wurde eine kommunistische Massenkundgebung ins Gewerkschaftshaus einberufen. Auch die wurde, aber so spät, verboten, daß die Provokation offensichtlich war. Trotzdem fanden würdige Kundgebungen auf den Straßen und Plätzen statt. Ansprachen wurden gehalten. Eine schwarz-weiß-rote Fahne wurde von einem Hotel geholt. Während des 2 Min. Schweigens ging die Schupo mit entschärfter Gewehr gegen die Arbeiter vor.

Dresden. Hier fanden vier wichtige Kundgebungen statt. Danach wurden revolutionäre Demonstrationen auf der Straße fortgesetzt. Während des 2 Min. Schweigens Gesang der Internationale. Die Polizei attackierte, haute zu und mißhandelte. 25 Arbeiter wurden verhaftet. Die Forderung der Demonstranten, die Gefangenen freizulassen, hatte keinen Erfolg.

Chemnitz. Hier war eine große Massenversammlung im Marmorpalast, wo Neumann sprach.

Halle. Am Sonnabend demonstrierte die kommunistische Rindergruppe. Die Schupo ging dem Zug entgegen, wagte aber nicht, zuzuschlagen. Sonntag morgen und abends große Massenkundgebungen. In einer sprach Genosse Gilbert, Frankreich.

Gera. Große Demonstrationen. Die Massen sprengten die nationalistische Kundgebung.

Erfurt. Die Massenkundgebung wurde von Schupo überfallen.

Jena. Massenkundgebungen, danach Demonstration auf den Straßen. Die Schupo versuchte einen Ueberfall, welcher mißglückte.

Massenkundgebungen gegen den Krieg.

Waldburg. Massenkundgebung gegen den Krieg. Die Kundgebung der kommunistischen Partei gestaltete sich zu einer mächtigen Demonstration gegen den imperialistischen Krieg. Die Jugend leitete die Kundgebung mit dem Rufe „Brüder, zur Sonne“ ein. Genosse Reichstagsabgeordneter Hamann hielt dann die Rede, in der er den Verrat der Sozialdemokratie, ihre Durchhaltepolitik während des Krieges und ihre Heilerrolle nach dem Kriege geißelte. Dann sprach ein Jugendgenosse über die Arbeit der jungen Revolutionäre während der Kriegs- und Revolutionszeit. Nach dem gemeinsamen Gesang der Internationale meldete sich noch ein Hafenkreuzer, mit dem Kempnerladen an den Rodschößen, zum Wort und verurteilte die bürgerliche Idee zu verteidigen. Er mußte bald abtreten und Genosse Hamann widerlegte seine Ausführungen unter großem Beifall der Anwesenden.

Die Kundgebung zeigte, daß sich wieder eine begeisterte Kampfstimmung in der unterdrückten Arbeiterschaft bemerkbar macht. Sie zeigte auch, daß die Bergarbeiter, trotz der schlechten Löhne, trotz der erhöhten Arbeitszeit, trotz der krankhaften Ausbeutung, die Fahne der Revolution hochhalten und in allen Kämpfen gewinnen.

Demonstrationen in Sowjet-Rußland.

Moskau. In der vergangenen Woche fanden in allen Städten und fast allen Dörfern der Sowjetrepublik, Kundgebungen, Versammlungen gegen die imperialistischen Kriege statt. In Moskau zogen am 3. August 300 000 Demonstranten am auswärtigen Kommissariat vorbei und begrüßten die Friedeuspoleitik der Sowjetregierung.

Bürgerliche Garde in Mitteldeutschland.

Wie aus Arnstadt (Thüringen) gemeldet wird, hat dort eine Vorhandlung der Mitteldeutschen Gardenerie den Zusammenschluß dieser Organisationen zu einer „Gardenerieigung für Mitteldeutschland“ mit dem Sitz in Erfurt beschlossen. Bei der zehnten Wiederkehr des „Beginns des großen Stahlbades“ macht sich der militärisch-faschistische Kummel aufs neue breit. Neue Gründungen, neuer Nationalismus, das „farbige Tuch“ und gar — „des Kaisers Garde“. Ein Zeichen für die Entschlossenheit, mit der das Proletariat dem faschistischen Gardenerie Kummel jeglicher Farbe entgegentritt, ist die Errichtung der „Roten Frontkämpferbände“. Die Mitteldeutschen Arbeiter marschieren an der Spitze.

Die Herriot das Ruhrgebiet „räumt“.

Herriot hat einen Vorschlag in London über die Räumung des Ruhrgebiets ausgearbeitet, der eine Räumung nach Maßgabe der Unterbringung der deutschen Eisenbahnobligationen vorsieht. Die Obligationen müssen also verkauft werden. Herriot rechnet mit einer Räumung am 1. August 1926.

Der Hintergedanke des französischen Imperialismus ist natürlich, daß in zwei Jahren allerlei passieren kann, so daß der Vorschlag Herriots praktisch eine Ausbeutung der Ruhrbelegung abzuführen bedeutet.

Gleichzeitig soll die erste Zone des besetzten Gebietes (Ruhr-Rachen) über die Frist des Versäulter Vertrages (bis am 1. Januar 1925 abläuft) befreit bleiben.

Das sind die alten Forderungen Voinares, die jetzt bei Gründung der 2. Internationale Herriot durchführt.

Neues vom Sozialismus.

London, 4. August. Westminster Gazette zufolge hat die japanische Regierung bei der Firma Sidere 140 000 Maschinen bestellt.

Die Breslauer proletarische Feier gegen den imperialistischen Krieg.

Trotz guten Wetters unserer Morgenmeetings in den Ball- sälen fanden sich am Sonntagabend im Marmorhaus tausende Arbeiter und Arbeiterinnen zusammen...

Zur Aufführung gelangte eine Revue „1914 bis 1924“ über zehn Jahre Verrat der Sozialdemokratie. Alle Abhandlungen über proletarische Kunst und proletarisches Theater wurden in der geistigen Aufführung ihren höchsten Ausdruck gefunden haben.

Wir wollen nicht die Leistungen einzelner herausgreifen. In unserer Aufführung kommt einzelne nur mit seiner ganzen Kraft und Inbrunst spielen, weil die Masse wirkt.

Der Aufbau der Revue war echt proletarisch. Ausgehend von der Reichstagslösung am 4. August 1914, in der die Sozialdemokratie den Kriegskrediten zustimmt...

Noch einmal Prügel-Pietich.

„Medizin für Melancholiker.“

Vom Genossen Gluckauf geht uns heute folgende Zuschrift zu:

Die Antwort der „Bolschewik“ auf die Anfragen über den schwarz-rot-goldenen Stahlhelm sowohl wie über den Prügel- pietich ergänzen so recht die Methoden der SPD...

1. Während ich sprach, konnte die Versammlungsleitung nicht für Ruhe sorgen, sondern war bemüht, ihre Rabaukhelden zu unterstützen.

2. Schon im Schlusswort wurde durch den Referenten eine Pogromstimmung geschaffen, indem dieser „Jed“ erklärte: Dieser Mann heißt gar nicht Gluckauf...

3. Nach dem Schlusswort führte Prügelpietich auf mich zu, ich mir die Jacke auf und ich in den Saal. Dieser Kerl spricht in allen Versammlungen unter anderen Namen...

Ich bin der Auffassung, daß diese Methoden durchaus nichts mit Karl Marx zu tun haben, und wenn die Reihe der Jahre ausblagend sein soll für Wissen und Anstand...

Genosse Gluckauf hat bisher nur in zwei Versammlungen gesprochen. Einmal in der Parteiverammlung der SPD...

Der Zweck der Hege ist durchsichtig: man will damit nicht die sozialdemokratischen Arbeiter gegen die SPD-Sektions-

redner aufheben, sondern die Aufmerksamkeit der Polizei auf unsere Genossen lenken. Sehr oft ist das Mandat gelungen und illegal lebende Genossen steilen dank der sozialdemokratischen Schürferel der Polizei in die Hände.

Alle Kunst sozialdemokratischer Galunken ist in diesem Fall berechtigt. Im übrigen aber legt der Vorgang bei Brüder unserer Genossen die Pflicht auf, künftig in solcher Anzahl in SPD-Versammlungen zu erscheinen...

Das wird — zwar keine „Medizin für Melancholiker“, aber rechte Medizin für SPD-Prügelhelden und Denunzianten sein.

Aus der Provinz.

An die kommunistischen Fraktionen des Bauergewerksbunds Schlesien.

Siehe die Ergebnisse der Wahlen zum Verbandstag Die Rebellion.

Lebau. Der neue Vater der Republik. Dieser Tage ging ich beim Kaufmann Walter vorbei, und wer beschrieb mein Erstaunen, ich sehe nämlich den Stahlhelmsmann Max Obbel, den Revolver umgeschuldet, einige arbeitende Gefangene des Amtsgerichts beaufsichtigen...

Heil, rote Glut!

Von Ankauf, Gleiwitz.

Horch auf! Arbeitsbrüder! Vom Osten her stürmt durch die Länder ein rotes Heer. Mit fliegenden Fahnen rot wie das Blut — Wie Sturmesahnen — Heil, rote Glut!

Schüttelt die Ketten! Es naht der Tag, das große Retten aus dunkler Nacht. Laßt wehen die Fahnen rot wie das Blut. — Wie Sturmesahnen — Heil, rote Glut!

Wir stürzen die Welten so großer Pein und bauen uns neue ins Leben hinein. Mit fliegenden Fahnen rot wie das Blut, auf Sturmesbahnen. Heil, rote Glut!

Eile, du rote Glut durch das Land! Freiheitsbote, reich uns die Hand. Mit fliegenden Fahnen rot wie das Blut, auf Sturmesbahnen. Heil, rote Glut!

Drum auf! Arbeitsbrüder! Rings um euch her schließe die Reihen das rote Heer. Mit fliegenden Fahnen rot wie das Blut, auf Sturmesbahnen. Heil, rote Glut!

recht auf seine Art und Weise einen Waffenchein erhalten. Nun wird es aber Tag. Also, wenn man zum Stahlhelm gehört, ist man befähigt, Proleten zu beaufsichtigen...

Faschistenrummel. Die bürgerliche Schützengilde veranstaltete am Sonntagabend, den 2. August, ein Biwak mit diversen Schießsuppen und Sauferei im händlichen Steinbruch...

Uns Arbeitern muß das Schärfschießen eine Warnung sein, denn die bürgerliche Schützengilde Lebau ist erst vor kurzem mit modernen Gewehren ausgestattet worden.

Seuerung. Noch sind keine richtigen Besche zum Sachverständigenurteil herausgekommen, und schon gehen einige Spekulanten und Kaufleute daran, ihren Profit auf Kosten der Arbeiter zu erhöhen. In einer Woche stiegen Fleisch, Weizen und Fett im Preise. Mehl 2 bis 3 Wfg., Schweinefleisch und 20 Wfg., Fett um 200 Wfg. das Pfund...

Cosel. Diebe belien den Adressen. Wir erhalten von einem Coseler Genossen folgende Zuschrift, die ein sehr gutes Licht auf das allgemeine Verhalten der Klassen den Proleten gegenüber, die immer noch unaufgeklärt sind, wirft.

Was laden Sie, Herr Pfarrer, als am Sonntagabend vor Pfingsten eine Frau bei Ihnen vor sprach und Sie hat, das Kind ihres Bruders zum Grabe zu begleiten, um ihm dort den letzten Segen zu erteilen? Ganz empört über die Frechheit der Frau, von Ihnen, sehr geehrter Herr Pfarrer, so etwas zu verlangen, antworteten Sie: „Das Beerdigen des Kindes mit dem Geistlichen sei Luxus.“

Nun frage ich Sie: Wann hat Christus, dessen Statthalter Sie sein wollen, seinen Mitmenschen so geantwortet, wie Sie es taten? Wann hat er gefragt bist du arm, oder reich, oder wie weit wohnst du? Zu welchem Jünger hat er je gesagt: verflücht, daß meine Lehre Luxus ist?

Wenn Sie dieses verdaut haben, so denken Sie daran, es ist noch mehr ähnliche Nahrung für Sie vorhanden. Anerkennungswert aber ist Ihre Gehässigkeit, Herr Pfarrer, mit der Sie selbst die Mitwirkung der Pfaffen bei den Begräbnissen armer Leute als ganz unbilligen Luxus bezeichnen.

Wir armen Proleten, aber verzichten auf diesen Luxus, auch wenn man ihn uns schenken würde.

Ein Coseler Prolet.

Beuthen. Razzia. Ein Genosse schreibt uns: In der „Ostdeutschen Morgenpost“ vom Sonntagabend, Nr. 208 lesen wir unter der Ueberschrift „Razzia“, (der Artikel scheint so wichtig zu sein, daß er gekloppt gedruckt ist), von dem Antwesen, das die Sittenbirnen mit ihren Zubehören in einigen Straßen von Beuthen treiben.

Ich glaube, daß die „Ostdeutsche Morgenpost“, das Blatt der Großindustrie und der Großkapitalisten am allerwenigsten Grund zu der Beschimpfung dieser „Frauenspersonen“ hat. Wer ist denn Schuld daran, daß heute die Zahl der Prostituierten in so erschreckender Weise zunimmt? Die Herrschaften, die heute diese armen Menschen, die gezwungen sind, ihren eigenen Leib zu Markte zu tragen, zuerst mit Dreck bewerfen und dann für ihre pervertierten Gelüste selbst in Anspruch nehmen...

Liebe Bürger und Bürgerinnen! Wir sind diejenigen Menschen, die zuerst aus materiellem Not gezwungen sind und dann an dem übergroßen geldhehlichen Verkehr gefallen sind...

Ich will absolut nicht die Rolle der Dirne verkörpern, aber das Jammerechrei gerade derjenigen Menschen, die schuld an dem Verfall haben, wächst einem erschreckend den Mund an dem Verfall haben, wächst einem erschreckend den Mund...

Beuthen. Polizeieinsatz. Am 30. Juli, abends um 11 Uhr fuhr ein allem Anschein nach angetrunkenen Schupp- oberwachtmelder ohne Laterne mit seinem Rade eine Frau um. Als einige Passanten zusammenliefen, um der Frau zu helfen, waren schon zwei folglose Unterwachtmelder zur Stelle...

Verantwortlich für den gesamten Text: Richard Reichelt, Breslau; Verleger: Arthur Müller, Breslau; Verlag: Produktionsgenossenschaft für die Provinz Schlesien, e. G. m. b. H., Breslau, Druck: Verboon-Berlin, Kallale Breslau.

Mein. JAH. Rindertransport aus Sachsen zur d. Angehör 15 oberösterreichische Arbeiterinnen, welche ihre Ferien durch die dankenswerte Vermittlung der Internationalen Arbeiter-Hilfe in Sachsen verbringen konnten, sind nunmehr froh, braun gekramt von einer Sonne ohne Kohlenstaub-Gleier und geküßt an Leib und Seele wieder eingetroffen. Wir rufen unseren Nachfolgern im Klassenkampf ein heiliges Willkommen zu.

Hinterbühne. Hütte Hindenburg. 25 Jahre Schutterei. Im zum vierzigsten Jahre war es in der Donnerstags-Hütte immer üblich, den Proleten, die ein Vierteljahrhundert, das hat 25 Jahre Arbeit, in der Hütte beschäftigt waren, eine einmalige Vergütung zu zahlen. Im Frieden betrug diese Vergütung 50 Mark und eine Taschengeld. Seit die Verwaltung das nicht mehr nötig, so alle Kerle zu beschäftigen, es sei denn, daß sie sich als Antreiber gut bewährt haben. Ein hoher Verwaltungsbeamter, an den die Frage nach Entschädigung gestellt wurde, sagte ganz einfach: „Unmöglich, das ist ja gar nicht möglich! Wenn ein Arbeiter seine Pflicht erfüllt und nicht faulenz, dann ist es ausgeschlossen, daß er fünfundsiebzig Jahre lang im Betriebe bleiben kann. Das müssen Gründe haben sein.“ So mein Freund, nun weißt Du es, wenn Du richtig arbeitest, dann mußt Du doch schon nach zwanzig Jahren auf dem Kirchhof liegen. Wenn Du aber nach 25 Jahren noch Jubiläum feiern kannst, so ist der Beweis erbracht: Du bist ein Faulkier und wirst zur Belohnung bei der nächsten Kündigung fliegen.

Diese Tatsachen werden lebhaft diskutiert von allen Arbeitern.

Beuthen. Riesenprozess. Die Staatsanwaltschaft befehlet einen Riesenprozess gegen zirka 50 Genossen vor. Wir werden darüber noch ausführlicher berichten. Unserer Meinung nach wird dieser Prozess das Gegenstück zu dem polnischen Kommunistenprozess werden. Und der endete bekanntlich mit einer Niederlage der polnischen Regierung.

Hindenburg. Monarchistenmusik. Die Provolationen der Monarchisten nehmen immer größeren Umfang an: in jeder Woche an mehreren Abenden findet im Lokal von Stadler Orchesterkonzert statt.

Das Stadlerische Publikum setzt sich natürlich nur aus besseren Kreisen zusammen, die auch in der heutigen Not noch jeden Abend ihr Gläschen Wein, ihre Gischololade und beglückten Federzettel für überfütterte Magen genießen. Dieser Schlammgesellschaft entsprechend ist auch das Programm der Konzerte zusammengestellt. Es kommt: „Ich kenn ein helles Odelein“ — mit diesem Lied wird das nach dem Sachverständigen-Gutachten wieder benötigte kapitalistische Herz beherrscht. Dann folgt: „Ich hatt einen Kameraden“ — und die Schändung von Zarlenden christlicher oberösterreichischer Proleten, die als Kameraden von den nationalistischen Gaufraktionen waren, ist vollbracht. Darauf kommt der unermessliche „Kriegermarsch“ — und diese feige Spießherzgesellschaft begeistert sich hüben für den ausgeschorenen Mut und die Potsdamer Risengarde. Weil aber der Mut so knapp ist und nur in Erwägung tritt, wenn eine ganze Reihe bis auf die Zähne bewaffnet auf einen einzelnen Arbeiter trifft, deshalb hat der Marsch zwei oder sogar dreimal hintereinander gespielt werden. Und zum Schluß... und zum Schluß... Hurra! Deutschland, Deutschland, über alles! — denn Zarlenden hat wieder im Reichstag. Wenn es auch mit dem Krieg gegen Frankreich und England aus ist, so besteht doch in dieser glorreichen Republik immer noch die Möglichkeit, daß Reichswehr, Gendarmen und sozialdemokratische „Schwarz-Rot-Gold“-Drabernörder gegen hungernde Proleten einen freischützlichen Bürgerkrieg führen.

Deutschland ist eine Kolonie des gereinigten deutschen und ausländischen Kapitals, die „Wacht am Rhein“ wird von den Franzosen gehalten, aber was macht sich ein Monofabrikant über den deutschen Student daraus.

Jedenfalls wächst die Emigration unter der arbeitslosen Bevölkerung und bei allen Verhältnissen immer mehr an und die Quittung für diese Provolationen der volgegriffenen Diktatur wird nicht ausbleiben.

Hindenburg. Gegen das Sachverständigen-Gutachten. Am 29. 7. fand im Saal von Koch eine gut besuchte öffentliche Versammlung statt, in der Gen. Karl über das Sachverständigen-Gutachten sprach. Als Diskussionsleiter sprach ein Vertreter von „Christus“, von jenem Hohen Häupterband der durch Gen. Zarlenden eine arabisch-Asiatische erhielt. Da alle konstante Gegner elend geflüchtet waren oder den Mut zur einer Diskussion nicht anbrachten, endete die Versammlung in guter Kampfstimmung mit einer Solidaritätsbekundung für die streitenden Brüder im Feindesversteck.

— Justizstand. Soeben erfahren wir, daß unsere drei Jugendgenossen die wegen Mordverdachts schon wochenlang in Untersuchungshaft sigen, keinerlei Besuche empfangen dürfen, nicht einmal mit ihren Eltern sprechen dürfen und mit Raucherbedarf bedacht werden sind. Die Hege des sozialdemokratischen „Volksblattes“ hat wieder einmal ihre Früchte getragen. Aber wenn anstelle der drei unschuldigen Jugendgenossen die hervorragenden SPD-Mitglieder Noke, Seuring und Hörling sigen würden, dann würde dieses arbeiterfeindliche Blatt Zeitermordio schreiben.

Arbeiter Sport.

Gründung der internationalen Fakultät der Roten Sportinternationale bei dem staatlichen Institut für Körperkultur u. ärztliche Pädagogie in Moskau.

Es besteht in der internationalen Arbeiter-Turn- und Sportbewegung das Bedürfnis nach Vereinheitlichung und zweckmäßiger Ausgestaltung des technisch-methodischen Betriebes der Arbeiter-Turn- und Sportorganisationen. Das Exekutivkomitee der Roten Sportinternationale beschließt, in Gemeinschaft mit ihrer russischen Sektion, diese Aufgabe zu lösen. Zu diesem Zwecke wird die Rote Sportinternationale einen internationalen Kursus einrichten, der dazu dienen soll, Funktionäre für die R.S.I. auszubilden. Teilnehmer für diesen Kursus sind aus der Tschechoslowakei, Frankreich, Deutschland, Norwegen, Schweden und Finnland eingeladen. Die Aufgabe der internationalen Fakultät besteht in folgendem:

1. Die wissenschaftlich-pädagogischen Forschungen der zeitgenössischen Wissenschaft auf dem Gebiete der Beeinflussung des Organismus durch Körperübungen, ihre Einwirkungen auf die verschiedenen Altersstufen und Professionen sowie ihre Anwendung auf dem Gebiete des Klassenkampfes des Proletariats zu lehren.
2. Den Zusammenhang zwischen dem werktätigen Leben des Proletariats und seine Körperbewegungen zu finden mit Berücksichtigung der klimatischen und Rassen-eigentümlichkeiten, zwecks Einführung der Körperkultur in das Alltagsleben der Arbeiter- und Bauernmassen.
3. Alle Methoden der bürgerlichen Länder einzuführen und zu prüfen, um die beste Methode der internationalen Sportkörperkultur auf Grund sozial-ökonomischer Voraussetzungen und mit Berücksichtigung anatomisch-physiologischer Besonderheiten des Organismus zu erreichen.

Die Dauer des Unterrichts beträgt zirka ein Jahr. Der Beginn ist auf Mitte September festgesetzt. Die Teilnahme ist nur durch Zustimmung des G.R. der R.S.I. möglich.

Achtung! Kommunistische Karlsbaderfahrer!

Jene Genossen und Genossinnen, welche die Turnfahrt zum Bundesturnfest in Karlsbad (Tschechoslowakei) mitmachen, werden darauf aufmerksam gemacht, daß die R.S.I. während des Bundesfestes einige durch Fahnen und Tafeln gekennzeichnete Turnplätze beim Festplatz und in Karlsbad errichtet. Die reichsdeutschen Kommunisten, die an dem Fest teilnehmen, mögen dort Vertretung suchen und sich bei den tschechoslowakischen Genossen informieren einholen. Die Hauptauskunftsstelle befindet sich in Dornitz 53, im Sekretariat der R.S.I., jenseits der Eger, 5 Minuten vom Festplatz entfernt.

Heraus aus den bürgerlichen Sportvereinen!

Vom Arbeiter-Turn- und Sportbund, 14. Kreis (Schlesien) wird geschrieen:

In Breslau vergeht kein orthodoxes Fußballspiel der Arbeiterhorte, bei dem nicht als Abbruch festgesetzt werden muß, daß die besten Spieler vorher in der Wohnung aufgesucht werden und unter Berechnungen von Arbeit bei Arbeitslosigkeit sowie besser bezahlten Stellen oder sonstigen Entschädigungen für die bürgerlichen Sportvereine gekauft werden sollen.

In Reutirch bei Breslau werden in der Ziegelei junge Arbeiter eingeschickt, die dem bürgerlichen Turnverein angehören (bei der Einstellung verlangt worden), obwohl am Orte Familienmitglieder sind, die früher in der Ziegelei gearbeitet haben (siehe seit Monaten Arbeitslose). Die Erregung der Arbeiterhorte über diesen Fall kam in der Gemeinderatsversammlung zur Sprache und der bürgerliche Vertreter erklärte: Sie können doch nicht verlangen, daß ich Arbeiter einstelle, die mir in 14 Tagen den ganzen Betrieb wieder aufheben (Aufheben — organisieren).

Im Bezirk O.-L. im Saadewitz Mauer 29, dessen Betriebsleiter Ehrenpräsident des bürgerlichen Sportvereins ist, dort erfolgt im Vorhinein die bevorzugte Einstellung von Arbeitern bei Eintritt in den bürgerlichen Sportverein. Der Betriebsrat greift wieder ein und machte diesem Einfluß ein Ende.

In Spherrath wurden lange Zeit hindurch in der Offenfabrik nur dem bürgerlichen Turnverein angehörige Arbeiter eingestellt, während andere monatlang Arbeitslose vergeblich warteten.

In der Gahnauer Papierfabrik ist ein Arbeiter D. schuldig, der von der dortigen Arbeiterhorte nur der Seelenläufer genannt wird. Welch Geistes Kind der Herr ist, mag aus nachstehender Anekdote, die er unter Zeugen gegenüber einem früheren Arbeiterportier, der nach fast halbjähriger Arbeitslosigkeit durch Beitritt in den bürgerlichen Sportverein in der Papierfabrik Arbeit gefunden hatte, erhellen werden: „Wen du wieder in den Sportverein ablier (Arbeiter-Sportverein) gehst, liegst du in kurzer Zeit auf der Straße.“

In Gahnau, wo die Arbeitslosigkeit eine riesenhafte war, gelang es, auf diese Art aus dem Arbeitersportverein in einem Monat 18 Arbeiter herauszu ziehen.

In Sagan besprach trotz der dort herrschenden Wohnungsnot der Zigarettenkaufmann B. einem sportlich befähigten Arbeiter H., der Mitglied des Vereins für Bewegungsspiele (Arbeiter-Sportverein) ist, eine mit Möbeln eingerichtete Wohnung, die überhört in den bürgerlichen Sportverein.

Für den Außenstehenden, besonders aber den Nichtsportler, mögen diese hier angeführten Fälle, welche sich nach Belieben für Schlesien vervielfachen lassen, als Unmöglichkeit erscheinen. Dem Kenner der Korruption in den bürgerlichen Turn- und Sportverbänden sind sie keine Neuerscheinung.

Das „Lieser“ von Turn- und Sportkanonen, wie der Fachausdruck für hochqualifizierte Spieler lautet, aus einem bürgerlichen Verein in den anderen, wo ein noch vermögender Ökonom größere Geldmittel zum Aushalten der gefalteten Sportler hat als in kleineren Vereinen, ist an der Tagesordnung und sind die Vorwürfe bürgerlicher Sportblätter gegeneinander oft genug nicht sehr feiner Art.

Ein Breslauer Sportgesellschaft, G. u. B., verdankt seine Existenz der Tatsache, daß beide Inhaber vermögenslose Sportkanonen waren. Ökonomen halfen.

Wie diese Turn-Sportgrößen verfaßelt und gedoppelt werden (im vertrauten Verkehr spricht man allerdings manchmal wie bei einem heiligen Wetschwimmer, bloß von der Arbeiterkanone), dieses ist ein Kapitel für sich.

Bei größeren Spielen Fahrt 2. Klasse, Ueberrachten in den ersten Hotels, ganze Kisten Zigaretten der Mannschaft für die Fahrt, Geldmittel berart zur Verfügung, daß ein Sportler aus St. bei Breslau sich rühmt, in Dresden in zwei Tagen 150 Mk. verbraucht zu haben. Dies ist kein Einzelfall, sondern gang und gäbe.

Für die organisierte Arbeiterhorte entsteht die Frage, woher diese Verbände und Vereine die Geldmittel zu derartigen Unternehmung und Kauf von Spielern und Sportlern nehmen.

Für die organisierte Arbeiterhorte entsteht die Frage, woher diese Verbände und Vereine die Geldmittel zu derartigen Unternehmung und Kauf von Spielern und Sportlern nehmen.

Auf der einen Seite werfen die Unternehmer Unsummen zur Unternehmung des Turn- und sportlichen Ertrages hinaus, auf anderen Seite werden Tausende von Arbeitern wochenlang wegen einer Pfennige Lohnzulage auf die Straße geworfen.

Relativdienste der Unternehmer ermöglichen diese großzügige Vernehmung für den bürgerlichen Sport. Mit Volksgeundheit hat diese Art Sport nicht mehr das Geringste zu tun. Das planmäßige Suchen und der Kauf von befähigten Sportlern muß als Folgeerscheinung zu einem falschen Ehrgeiz und Sinken der Moral im bürgerlichen Sport führen.

Hierbei sei noch einmal betont, daß die hier angeführten Fälle nicht Einzelfälle sind, sondern daß wenig Orte in Schlesien sind, wo sich nicht Ähnliches in letzter Zeit abgespielt hat. Es liegt System in dieser Vernehmung der Arbeiterhorte durch die Führer des bürgerlichen Sports.

Ihr politisch und gewerkschaftlich organisierten Arbeiter, die Ihr den bürgerlichen Turn- und Sportvereinen als Mitglieder angehört, wollt Ihr diese systematische Unterdrückung eurer eigenen gewerkschaftlichen und politisch organisierten Arbeitshorten durch die Ökonome eurer Vereine noch länger dulden? Wollt Ihr die Vernehmung und Herabsetzung des Turnens und Sports vom Dienst für die Volksgeundheit zu feilen Dienern des Kapitals weiterhin mit ansehen?

Heraus aus dem bürgerlichen Turn- und Sportverein kann nur die Antwort sein.

Nur die Arbeiter-Turn- und Sportvereine sind die Stätten, wo Turnen und Sport der Volksgeundheit wegen betrieben wird. Die Ausrede, daß die Arbeitervereine sportlich nicht leistungsfähig sind, wird durch die Tatsache widerlegt, daß gefalteter Arbeiterhorte fast nur in Gemannschaften spielen. Es gibt nur ein Entweder — Oder. Entweder als organisierte Arbeiter im Arbeiter-Turn-, Sport- oder Schwimmverein, der der Volksgeundheit dienen — oder als organisierte Arbeiter mit doppelter Moral die Feinde der organisierten Arbeiterhorte, die Parasiten der Volksnot, zu unterstützen.

Gaul Döblich Breslau,

Will der schlesische Arbeiter-Turn- und Sportbund eine kampfesmutige Sportsschar schaffen, so muß er auch die bürgerlichen Nachbarn in seinen Organisationen auf das energischste bekämpfen. Er muß dafür eintreten, daß die Arbeiterportier den Klassenkampfstandpunkt überall betonen. Er muß dafür sorgen, daß in Arbeiterhorte keine Reichswehrsoldaten, keine Schulpolizei aufgenommen werden, denn sie haben mit Arbeiterhorte nichts zu tun.

Der heutigen Nummer ist die illustrierte Beilage „Der Rote Stern“ Nr. 5 beigegeben.

Schauspielhaus
Operntheater
Tel. Ring 2545.
Genie
und täglich 8 Uhr.
Schauspielhaus
des Wiener Hoftheaters
Theater
Wien gib acht!
Große Aufführungs-
Revue in 11 Bildern

Veranstaltungskalender
Amil. Bekanntmachung
von Dittersbach.

Die Häuser der in der Gemeinde Dittersbach wohnhaften Personen, die zu dem Ende eines Schöden oder Geschworenen im Jahre 1924 berufen werden können, liegt gemäß § 36 des Gerichtsverfassungsgesetzes vom 27. 1. 1877/15. 5. 1898 in der Zeit vom 4. — 10. August 1924 in Nummer 4 während der Anstehenden zu jedermanns Einsicht aus. Während obiger Anstehungszeit kann gegen die Richtigkeit und Bestimmtheit der Häuser bei dem unterzeichneten Gemeindevorstand schriftlich oder zu Protokoll Einspruch erhoben, auch können etwaige Abänderungsgläube geltend gemacht werden.
Dittersbach, den 1. August 1924.
Der Gemeindevorstand.

Amil. Bekanntmachung
von Nieder-Hermsdorf.

Am Sonntag, den 10. August d. J. sollen beide Gleise im Übergang km 351,028 Straßendamm-Altmoos bei Pöden 360 (Gleiswechsel) gehoben werden. Aus diesem Anlaß muß der tägliche Übergang am genannten Tage von 5 Uhr früh bis 6 Uhr abends für den Verkehr gesperrt werden.
Nieder-Hermsdorf, 1. Aug. 1924.
Der Amtsvorsteher-Stellvertreter.

Wir empfehlen unsere
Büchereilagen
zur Anfertigung und billigsten
Preisberechnung von
Blakaten
Briefbogen
Rechnungen
Flugblättern
Programmen
Eintrittskarten
und alle anderen Drucksachen
Produktiv-Genossenschaft
für die Provinz Schlesien
Breslau, Trebnitzer Straße 58

Achtung, Literaturobleute!
Soeben erschienen folgende hochaktuelle Werke:
Ein neuer Weltkrieg droht
Eine Schrift an die Frauen
24 Seiten — Preis 25 Pf.
Mit Gott für Kaiser und Vaterland
Erlebnisse deutscher Proletarier während der großen Zeit 1914—1918
48 Seiten, 16 Bilder — Preis 40 Pf.
Zehn Jahre Krieg und Bürgerkrieg
von P. Fröhlich
1. Teil: Der Krieg
240 Seiten, broschiert — Preis 1.50 Mk.
Genossen, gebt sofort Bestellungen auf, ehe die hochaktuellen Werke vergriffen sind.
Buchhandlung der Produktiv-Genossenschaft
Breslau 10, Trebnitzer Straße 50.

Genossen, werbt für unsere Zeitung!

Einen neuen Leser, Genosse!

Der Millionenschwindel der SPD. Vergebliche Reinwaschungsversuche.

Die sozialdemokratische Presse verteidigt sich dahin, die notorische Schandthat der SPD-Führertage in den Tönen der höchsten Enttäuschung und ehrlichsten Biederkeit leugnen zu wollen.

Genosse Dör verlor den Prozess, den er gegen die SPD-Führer wegen Verleumdung geführt hatte. Die SPD-Presse versucht, dies durch verschiedene Tricks zu erklären.

Genosse Dör verlangt freigelassen zu werden, damit er das Material zusammenstellen könne. Die SPD-Presse verweigert dies.

Die SPD-Presse versucht, die Verantwortlichen für den Prozess zu finden, um sie zu verurteilen.

Erklärung.

Der „Vorwärts“ veröffentlicht in seiner Ausgabe vom Sonnabend, den 2. August, einen Brief an den Rechtsanwalt Wolfgang H. H. von dessen Sinn er bewußt ins Gegenteil verdreht.

Dadurch, daß ich wieder auf freien Fuß gesetzt worden bin, entfällt für mich jener Grund, und ich bin bereit, die volle strafrechtliche Verantwortung für alle jene Artikel der „Roten Fahne“ zu übernehmen.

Berlin, den 2. August 1924.

Max Dör.

Raub des Beamtenstreikrechts?

Der Reichsminister Dezer stellte in einer vor wenigen Tagen stattgefundenen Konferenz der Reichsgewerkschaft der Eisenbahnbeamten und -Anwärter die als freie Gewerkschaft in ihren Satzungen auch den Streik als Mittel zur Durchsetzung ihrer Forderungen aufgeführt hat.

Die Eisenbahnbeamten streiten um das Streikrecht. Der Reichsminister Dezer verlangt, dies zu verweigern.

Die Eisenbahnbeamten streiten um das Streikrecht. Der Reichsminister Dezer verlangt, dies zu verweigern. Die Eisenbahnbeamten streiten um das Streikrecht.

Dieser Angriff der von der SPD gestifteten Regierung Marx-Jarres-Dezer ist eine der Maßnahmen zur Durchführung des Sachverständigenentscheidens.

Die Eisenbahnbeamten streiten um das Streikrecht. Der Reichsminister Dezer verlangt, dies zu verweigern.

Die Eisenbahnbeamten streiten um das Streikrecht. Der Reichsminister Dezer verlangt, dies zu verweigern.

Wilhelm II. als Kriegsheber.

Ein bürgerliches Berliner Blatt veröffentlicht einige Randbemerkungen Wilhelm II. aus den letzten Tagen vor Ausbruch des Krieges.

„Den Sandsticht räumen! Dann ist der Krach sofort da!“ Dieser von Wilhelm geforderte „Krach“ ist mit der Unterstützung Deutschlands von Österreich in wenigen Tagen herbeigeführt worden.

Als ein Bericht aus Petersburg einläuft über die Drohung Rußlands, falls Österreich Serbien verweigere, werde Rußland Krieg führen.

„Na, denn zu!“

Wie wenig Wilhelm sich den Ernst der Situation klar machte, geht aus einer Notiz zu einem Bericht aus Rom über Italiens Haltung hervor.

„Das ist lauter Quatsch und wird sich schon von selbst geben.“

Als der feige Bestmann, der nicht wagte, den Kriegstreibern entgegenzutreten, davor warnte, die sofortige Heimkehr der Flotte zu befehlen, um nicht in Petersburg Aussehen zu erregen, notierte der Kaiser:

„Ungeheures Unverständnis! Unerschrocken!“

Nicht weniger gefährlich als die Dummheit und der Kriegswille Wilhelm von Hohenzollerns war die Trotzhastigkeit des österreichischen Kaisers Franz Josef.

Freunde! Sie sind dem wirklich so nah? Der Kaiser, der Beschluß! Die Danksagung mit der 100. Geburtstag des Kaisers!

Diese Berichte bestätigen, daß die beiden Diktatoren in der Hand von kapitalistischen und militaristischen Klängen waren.

Ungebrochene Kampffront in Ost-Oberschlesien.

Die Zahl der am Streik beteiligten Arbeiter betrug rund 155.000, wovon 32.000 auf die Südm., 118.000 auf die Nordm. Graub. und 5.000 auf andere kleinere Werke entfielen.

Die Arbeiter in Ost-Oberschlesien halten eine ungebrochene Kampffront. Die Arbeitgeber versuchen, dies zu durchbrechen.

Die Landarbeiter unterstützen den Kampf ihrer Brüder in der Industrie und wollen, wenn die Unternehmer die Forderungen der Streikenden nicht bewilligen, selbst in den Streik treten.

Genosse Höllein von Herrlots Polizei verhaftet. Seberting-Methoden.

Paris, 4. August. Unter Genosse Höllein ist in letzters Nach einer Rede in einer gutbesuchten Versammlung seiner Bruderpartei verhaftet worden.

Während die Herrlot-Regierung den Sozialdemokraten aller Länder erlaubt, ihre heuchlerischen Wraiven den französischen Arbeitern vorzutragen, geht man gegen unsere Genossen, die den Geist der internationalen Solidarität in die Welt tragen wollen.

Farbige Winde.

Erzählung von Wasswlad Iwanow. Übersetzt von Boris Goshke, Hamburg.

Fjolla legte die Brote in den Ofen und legte den Herd rein. Machte die Ofentür zu, ließ die aufgetrockneten Ärmel herunter und ging in die reine Stube.

Auf dem aus Flidewert geflochtenen Fußteppich lag ein bereingewebtes Blumenblatt. Ihre Bluse aufschwappend, hob sie das Blatt auf und legte es auf die Fensterbank.

Dann zog sie Bluse und Rock aus, holte aus der Truhe ein reines Hemd, zog sich um. Sie wusch sich mit einem Handtuch die Achselhöhlen und unter den Brüsten.

„Keinen Augenblick hat man Ruhe... Er selbst kann nichts machen!... Alles läßt er sich lagern und ländern muß man! Heilige Mutter Gottes, verzeih mir!“

Sie warf über das Hemd einen hochgehobenen Sommerrock und trat barfuß in den Flur. Ueber die nackten springenden Waden rielte vom Hof her ein kühlendes Lüftchen.

Fjolla steckte den Kopf in den Türspalt und blühte in den Hof hinaus.

Ein roter Fahnen sagte gadernd hinter einem Hübn her. Der Wind wirbelte die umherliegenden Strohhalme auf. In der offenen Scheune bestete ein kleiner Hund eine Erde an, er mochte eine Ratte gefunden haben.

„Nicht einmal den Hof können sie lehren!“

Die Hand die Rockbänder zu und trat an die Tür der Entschlepperhütte.

Reich, hastig, das Atmen unterbrechend, Khlung in der Brust das breite Herz... Fjolla bekreuzigte sich mit kurzen, raschen Bewegungen und drückte die Tür auf...

Das Gesicht der Tür angelehrt, lag Ljitrat Jesimjisch auf dem Bett. Auch seine großen, behaarten Hände lagen auf dem Bett.

„Was ist?“ fragte er, ohne die Augen aufzukleben. „Ira küßte und antwortete unklar.“

Ljitrat Jesimjisch nahm die Hände vom Kissen und legte sie längs des Körpers.

In der Stube herrschte schwüle Bauernluft. Rosigblau schimmerte das Fenster.

„Was ist?“ fragte Ljitrat Jesimjisch noch einmal und erhob sich.

Fjolla machte einen Schritt zum Bett. Ljitrat Jesimjisch warf einen Blick auf ihr errötendes Gesicht, auf die schweißigen Schläfen.

„Ljitrat Jesimjisch sah auf einmal die festen, aus dem Hemd springenden Brüste.“

Es räufelte sich sich unter der Achsel. Er verfluchte den Speichel. Und es war, als wenn von diesem Speichel durch den ganzen Körper schartes, warmes Sehnen sich verbreitete.

„Warum bist du hier?“ fragte er mit stotternder Stimme.

Fjolla machte noch einen Schritt auf ihn zu. Die Schultern waren das Hemd ab. Der Körper gelblich, kühl überhaucht, fest wie die Brust.

„Ljitrat Jesimjisch sah auf einmal die festen, aus dem Hemd springenden Brüste.“

„Ljitrat Jesimjisch sah auf einmal die festen, aus dem Hemd springenden Brüste.“

„Ljitrat Jesimjisch sah auf einmal die festen, aus dem Hemd springenden Brüste.“

„Ljitrat Jesimjisch sah auf einmal die festen, aus dem Hemd springenden Brüste.“

„Ljitrat Jesimjisch sah auf einmal die festen, aus dem Hemd springenden Brüste.“

„Ljitrat Jesimjisch sah auf einmal die festen, aus dem Hemd springenden Brüste.“

„Ljitrat Jesimjisch sah auf einmal die festen, aus dem Hemd springenden Brüste.“

„Ljitrat Jesimjisch sah auf einmal die festen, aus dem Hemd springenden Brüste.“

„Ljitrat Jesimjisch sah auf einmal die festen, aus dem Hemd springenden Brüste.“

„Ljitrat Jesimjisch sah auf einmal die festen, aus dem Hemd springenden Brüste.“

„Ljitrat Jesimjisch sah auf einmal die festen, aus dem Hemd springenden Brüste.“

„Ljitrat Jesimjisch sah auf einmal die festen, aus dem Hemd springenden Brüste.“

„Ljitrat Jesimjisch sah auf einmal die festen, aus dem Hemd springenden Brüste.“

„Ljitrat Jesimjisch sah auf einmal die festen, aus dem Hemd springenden Brüste.“

„Ljitrat Jesimjisch sah auf einmal die festen, aus dem Hemd springenden Brüste.“

„Ljitrat Jesimjisch sah auf einmal die festen, aus dem Hemd springenden Brüste.“

„Ljitrat Jesimjisch sah auf einmal die festen, aus dem Hemd springenden Brüste.“

„Ljitrat Jesimjisch sah auf einmal die festen, aus dem Hemd springenden Brüste.“

„Ljitrat Jesimjisch sah auf einmal die festen, aus dem Hemd springenden Brüste.“

„Ljitrat Jesimjisch sah auf einmal die festen, aus dem Hemd springenden Brüste.“

Die Masse herunter!

Ein Rundschreiben der Breslauer Sozialdemokraten — Sie wollen keinen Kampf.

Der bekannte gütige Wind wehte uns das folgende sehr interessante Rundschreiben der Breslauer Sozialdemokraten auf den Tisch

Breslau, den 11. 7. 24.

An die Ortsverwaltungen der freien Gewerkschaften hier.

Werte Genossen!

Die Reichstagswahlen sind vorüber und brachten eine außerordentliche Schwächung unseres parlamentarischen Einflusses, unter dem mit der Arbeiterpartei naturgemäß auch die Gewerkschaften stehen. Dabei leben wir in einer so außerordentlich schweren Zeit, wo größere Mühsal denn je geboten ist. Mühsal, Fortschritte oder Dammes-Ordnungen sind zur Zeit die Angelpunkte jeder Politik und da brauchen wir Ihnen wohl nicht erst zu sagen, daß von diesen beiden Meßstein das letztere allein für uns in Frage kommt, weil das Weiterbestehen der Meismann-Verträge volkswirtschaftlich untragbar ist und in seinem Gefolge ungeheure Arbeitslosigkeit birgt. Diesen Fragen hoher Politik, welche unangenehm unsere Innenpolitik beeinflussen, gilt es alle Aufmerksamkeit zuzuwenden und muß ich schon jetzt, weil um Katastrophen zu verhindern, schnellstes Handeln eifrig geboten ist, in der Masse der richtigen Resonanzboden für eine vernunftgemäße Einstellung geschaffen werden. Dazu ist wohl mehr als jede andere Partei, die Sozialdemokratie berufen. Die Ziele der sozialdemokratischen Außenpolitik ist folgerichtig und weitanschauend gewesen und ist es jetzt noch. Wer dieses anerkennt, und wer von den real eingestellten Gewerkschaftlern hat dieses nicht, ist verpflichtet, mit allen Kräften seines Sinnes die Ausbreitung der Sozialdemokratie zu wirken. Dazu gehört, daß die Gewerkschaften, die den einzigen parlamentarischen Rückhalt an der Sozialdemokratie haben, die bis dahin geübte Gleichgültigkeit aufgeben und bemüht für eine Ausbreitung der Sozialdemokratie in den Gewerkschaftsverbänden eintreten. Sagen Sie nichts von der Neutralität. An die glaubt man bei den Kommunisten sowie auch bei Ihrer Aufgabe bleibt es doch, abzuwehren, ob Sie wollen oder nicht, die Angriffe der SPD, deren Redner Sie trotzdem mit der SPD identifizieren. Der Sieg ist auch in diesem Falle die beste Verteidigung, und wir werden Sie gern dabei unterstützen.

Unter Wunsch ist man, zusammenfassend, der: Wollen Sie keine Verammlung auslösen, ohne für die Partei geborgen zu haben. Was die „Volkswehr“ für die arbeitende Bevölkerung darstellt, wissen Sie, behalten Sie aber dieses Wissen nicht für sich, sondern teilen Sie es den Verammelungsbehörden mit. Machen Sie ferner Ihre Verammelungen, deren Thema in den letzten Jahren das ewige Gierloch der Lohnbewegung darstellte, interessant, indem Sie zu irgendwelchen aktuellen Fragen Redner von der Parteileitung beauftragen. Wenn ferner darauf hingewirkt wird, daß weder bei gewerkschaftlichen Vertrauensleuten in allen Betrieben politische Funktionäre gewählt werden, und das alles wird aus einer inneren Einstellung heraus mit

Auflage und Liebe getan, so werden mit ziemlicher Sicherheit Partei und Gewerkschaft Erfolge zu verzeichnen haben, die weit über die politischen Interessen hinausgehen und auch in der Zukunft fruchtbar sein werden.

Wir hoffen bestimmt, nicht vergeblich auf all diese Dinge verweisen zu haben und geben uns der Erwartung hin, daß mehr als bisher sich Partei und Gewerkschaft auch in der Zukunft verbünden werden.

Mit Parteigrüß!

Luffa

In demselben Schmodkil schreibt eine Modefirma ihre Offerten, in dem gleichen Deutsch flüchtet sie nichtsagende aber schon klingende Phrasen in ihre Werbeprospekte. Die Breslauer SPD-Bonzen machen es nach. Sie sind bereits so bürgerlich anständig geworden, daß das proletarische „Du“ für sie nicht mehr existiert und sie sich „Siegen“ Es wäre auch sehr unangenehm, wenn ein Arbeiter Löbe, Zimmer oder andere „Selden“ mit „Du“ anredete.

Das Rundschreiben zeigt deutlich die innige Verwandtschaft der SPD mit den Gewerkschaften, die in der Öffentlichkeit so gern abgeleugnet wird. In geheimen Rundschreiben empfehlen sie höchstes Vorgehen gegen die Kommunisten. Keine Empörung der schwer schuftenden Proletarier, kein gefährliches revolutionäres Vorgehen der neuen Millionen Arbeitslosen gegen das deutsche und internationale Ausbeuterpaar will die Sozialdemokratie. Burgfrieden, wie während des Krieges, geduldige Tragung aller Lasten wollen die Sozialdemokraten. In dem Rundschreiben erkennen sie sehr gut die Gefahren für die Bourgeoisie, welche bei Annahme des Sachverständigenrats kommen werden. Sie kennen schon heute, die neuen Offensiven der Kapitalisten, sie wissen schon jetzt die noch gefährlicheren Ausbeutungsmethoden für die Arbeiter. Deshalb sollen die Breslauer Gewerkschaften den richtigen Resonanzboden für eine vernunftgemäße Einstellung schaffen, um Katastrophen zu verhindern. Der angebliche Kampf gegen den Brotwucher, die Kampagne für den Dammesplan sind bereits solche Beruhigungsspielen. Es ist neuer Verrat an der Arbeiterschaft, der vorbereitet wird. Noch weiter auf das Rundschreiben einzugehen, erübrigt sich. Das Schmodkartige Pamphlet ist so ungeschickt wie brutal abgefaßt, daß jedem denkenden Arbeiter auch ohne weiteren Kommentar die verwerfliche Rolle der Sozialdemokratie in die Augen springt. Es richtet die Breslauer Führer selbst.

Genossen, Genossinnen, Arbeiter und Arbeiterinnen, zeigt jedem SPD-Arbeiter das Rundschreiben. Reißt den Sozialdemokraten die Maske ab, unter der sie schon zehn Jahre das Proletariat verkaufen und verschämen um „Mittler“, Oberpräsidenten, Landrat, Bürgermeisterjessel.

Reichskonferenz der IAS.

Am Sonntag, den 27. Juli hielt die IAS eine Reichskonferenz im Berliner Rathaus ab, die von ca. 130 Delegierten aus allen Teilen Deutschlands besucht war. Der französische Genosse Bastille überbrachte die Grüße des französischen Proletariats, das sich dafür eingesetzt hatte, daß verhungerte deutsche Arbeiterkinder nach Frankreich zur Erholung kommen sollten. Herriot hat die Erlaubnis gegeben, der Innenminister Jaurès hat die Ausreiselerlaubnis erteilt. Er hält es für eine „politische Aktion“, wenn Proletarierkinder, die durch die Ausbeutung des Kapitalismus überflüssig und rassistisch geworden sind, wieder gesund werden.

Der Genosse Münzberg wies darauf hin, daß die IAS bisher 10000 Arbeiterkinder vertrieben konnte, ca. 25 Millionen Mark sind aufgebracht worden zur Durchführung der drei großen Hilfsaktionen in Rußland, Japan und Deutschland, den ausgebeuteten und in Streik befindlichen Arbeitern konnte die IAS Mittel zur Verfügung stellen, damit ihre Aktionsfähigkeit nicht unter dem Lohnausfall litt. 17 Länder unterstützen die Organisation des proletarischen Hilfswerkes.

Die Arbeiterklasse wird bei der Durchführung des Dammes-Gründens in neue wirtschaftliche Räume geführt werden, die es mehr denn je notwendig machen, daß die IAS als Propagandakolonne des kämpfenden Proletariats bereit ist. Die Genossin Arcus-Fessel betonte die ungeheure Wichtigkeit, eigene Kindererholungsheime für die Arbeiter zu gründen, in denen nicht nur die Kinder körperlich, sondern auch erzieherisch im Sinne der proletarischen Bewegung beeinflusst werden können. Die IAS wird als überparteiliche Organisation ihre internationalen Aufgaben im verstärkten Maße durchführen, auch gegen die Bestrebungen der arbeitserneuerlichen SPD-Führerschaft.

Lodesurteil gegen einen russischen Industriellen.

Der Maschinenbauer Marions aus dem Dorfe Alexanrow des Gouvernements Omsk ist zum Tode durch Erschießen verurteilt worden. Der Verurteilte hatte im März 1922 die ihm früher gehörende von der Sowjetregierung nationalisierte Mühle geachtet und soll 20000 Rubl Weizen, die ihm vom Staat zum Vermahlen übergeben waren, unterzogen haben.

Die deutschen Edelleute können jetzt hernachlaufen.

Sagt Ihr schon

auf dem Lande unter den Kleinbauern Agitation betrieben? Sagt Ihr schon den Arbeitern in den Betrieben

von der Solidarität

der ober-schlesischen Arbeitsbauern berichtet? Der Opfermut

der ober-schlesischen Arbeitsbauern

ist ein glänzender Beweis von Solidarität. Wir müssen

in den Betrieben

den Arbeitern dies mitteilen. Wenn Ihr davon

Bericht erfattet,

dann schreidet Ihr die Einheitsfront der Schaffenden in Stadt

und Land.

Die Arbeitsbauern

werden von den Junkern und vom Staat ausgeplündert. Be-

richtet über diese! Dann

werden

wir in der Lage sein, noch besser mit ihnen zu arbeiten als bis-

her. Sie werden dann,

wie in Rußland

mit den Arbeitern gegen Ausbeutung und Unterdrückung kämp-

fen und

Bundsgenossen des Proletariats

seid. Die Berichterstattung muß auch auf diesen sehr wich-

tigen Gebiete ausgehen

werden.

Hindenburggrummel in Hannover.

Ans Hannover wird gemeldet, daß Hindenburg am 3. August nach Hannover kommen wird, um an einer völkischen Kriegsteilnahme; auf dem Manerreichhof soll ein Denkmal für die Gefallenen des Dragonerregiments „König Karl“ errichtet werden. Wenn Hindenburg in Hannover erscheint, so mag ihn aus den tausend Mäandern des aufwachen Proletariats der Schrei der Wut an sein Hindenburgwort erinnern: „Der Krieg bekommt mir besser wie eine Babel.“

Die Schweidnitzer Arbeiter sollen verhungern.

Unternehmer-Frechheit — Keine Erwerbslosenunterstützung — Der antisoziale Bürgermeister.

Am 26. Juli wurde hier von den Regimentsbesitzer Krause die gesamte Belegschaft bis auf die „Kocharbeiter“ entlassen. Direktor Krause hatte bei der Regierung um Stilllegung des Betriebes ersucht, weil er kein Kapital mehr hätte, und keinen Lohn mehr zahlen konnte. Dem wurde stattgegeben. Die entlassenen Arbeiter bekommen Entlassungsgeld: „Infolge Stilllegung entlassen.“

Um wozu? Die Entlassenen Erwerbslosenunterstützung bekommen, aber man läßt das den Proleten ab. Die Stadt weigerte sich, Unterstützung zu zahlen.

Genosse Schuber hat nun als Erwerbslosentwurf alle Entlassenen zu einer Versammlung einberufen. Die Stilllegung des Betriebes, wie mit den Arbeitern ausgegangen wurde, löste lebhaftes Empörung aus. Es wurde eine Kommission gewählt, die zum Bürgermeister Dr. Pfeifer ging und — abgewiesen wurde. Der Herr Bürgermeister erklärte, er könne nichts machen, es gäbe keine Unterstützung. Am 26. Juli Herr König vom Arbeitsamt (ein sehr menschenfreundlicher Herr) sagte den Arbeitern: „Herr Direktor Krause hat mich verständigt.“

welchen er die Arbeiter anforderte, wieder einzutreten. Selbstverständlich werden die kommunistenwütigen Elemente nicht mehr eingestellt und mitgeteilt, die Arbeiter seien wegen Lohn-differenzen entlassen, nicht wegen Betriebsstilllegung. Deshalb kann auch keine Erwerbslosenunterstützung gezahlt werden.

Was ist hier los? Ein Schandmal von unerhörten Ausmaßen. Erst werden die Arbeiter auf die Straße geworfen, weil die Firma angeblich aus Geldmangel im Eisenhüttenwerk mit der Regierung stilllegt. Dann wird den Arbeitern trotz ihrer ordnungsgemäßen Entlassungsgeld keine Erwerbslosenunterstützung bezahlt. Sind das die neuen Charakteristika der Regierung?

Seit wann richtet sich das Arbeitsamt nach den Ansagen des Unternehmers und nicht nach den Entlassungsgeldern?

In welchem Interesse verweigert der Bürgermeister Dr. Pfeifer die Erwerbslosenunterstützung? Wir fordern Antwort. Die Regierung, die Stadtverwaltung, wandert sich über die zunehmende Radikalisierung der Arbeiterschaft. Mit solchen Methoden, mit gemeinsamen Machenschaften der Ausbeuter und Arbeitsämter wird der rückständigste Kapitalist in die Arme der Revolution getrieben.

Arbeiter von Schweidnitz! Seht, wohin der Weg führt. Laßt es nicht zu, daß Ihr, eure Familien hungern und euer Leben zugrunde gehen. Nehmt Stellung zu den Betriebsstilllegungen, übernehmt die Kontrolle der Produktion.

Unsere Ausbeuter auf ihrer Erholung.

In den heißesten Monaten, im Juli und August, wenn unsere Profeten fast in ihrem eigenen Schwitzschweiß erlaufen, müssen unsere Herren Ausbeuter mit ihren wertigen Familien an die See oder ins Gebirge, um sich, und vor allem ihre Arven, zu erholen. Während wir darben, kaum zu fressen haben, während Hunderttausende von Arbeitern ausgebeutet sind und dem sicheren Hungertode entgegensehen, fahren die Parasiten am liebsten die Lumpenbande, die sich von unserem Mark und Blute nähren, nach den Bädern, um sich entweder die Bäuche anzufüllen, oder aber, um zu verlocken, von dem im Winter gesammelten Felle ein paar Pfund loszuwerden. Mit einigen arbeitlosen Genossen zogen wir nach der Ostsee auf die Balze. Dabei hatten wir Gelegenheit, in den Luxusbädern das Leben und Treiben der erholungsbedürftigen Schieberbande zu bewundern. Heringsdorf, eines der bedeutendsten Bäder an der Ostsee, ist meistens von Juden heimgesucht. Man sieht dies schon weitem schon an den schwarz-rot-gelben Strandfahnen. Die dicken Mädchen stolzieren unter der Musik der Strandkapelle einher, bewundern die neuesten Moden oder liegen am Strande und lassen ihre überfüllten, dicken Bäuche. Die läglichen Menutarien, die zur freien Beischigung an den Pensionen ausgehängt sind, sind so reichhaltig, daß sie eine Proletenfamilie für die ganze Woche genügen. Am Abend amüsieren sich die armen abgearbeiteten Ausbeuter beim Glücksspiel, wo Beträge von Tausenden von Mark umgefegt werden.

Das nächste Nest ist Berlin, das einen völlig deutsch-völkischen Charakter trägt (schwarz-weiß-rot, Farnkreuzsehen). Aber die Kurgäste mit rein germanischem Gesichtsausdruck und geraden Beinen unterscheiden sich in nichts von den mit Plattfüßen und krummen Nasen Begabten. Der Schmerbauch ist hier genau so vollgepfropft wie drüben. Im Gegenteil, die arisch-völkischen Helden prassen eher noch mehr, und das Personal wird in Berlin noch rücksichtsloser ausgebeutet als in Heringsdorf.

Unter den Badegästen sieht man einige Arbeiterfrauen und Kinder, Blumen und sich selbst verkaufen. Infolge der miserablen Löhne sind die meisten Bedienungsmädchen gezwungen, sich den Verberitäten der verdorbenen Großstädter für Selbst hinzugeben.

Weiter hinten aber, auf Rügen, arbeiten die armen Proleten in den Raff- und Kreidewerken für 30 Pfg. Stundenlohn. Und während das unproduktive Schießerpap Mondschneefahrten unternimmt und herumhult, heißen die Arbeiter, die in ihren elenden Hütten wohnen und nicht mal imstande sind, sich das bloße Fressen zu verdienen, die Zähne zusammen und warten auf die Stunde ihrer Befreiung.

Arbeiter! Denkt daran, daß, wenn man euch aus logenommenen Wirtschaftsründen auf die Straße wirft und verrecken läßt, eure Ausbeuter in den Bädern das Geld, um das man euch betrügt, auf die gemeinste Art verprassen. Derjenige aber, der alles mit seinen Händen schafft, braucht sich nicht zu erholen, er muß schuften Sommer und Winter, Tag und Nacht, um es dem schwarz-weiß-rot und schwarz-rot-gelben Blutsaugergesindel möglich zu machen, sich ihr nutzloses Leben noch mehr zu verschönern.

Stute-Hofmann legt still u. macht — Ueberstunden!

Während in der Abteilung Wagenaubau und in anderen Abteilungen stillgelegt wird, angeblich aus Geldmangel, müssen die Arbeiter der Abteilung Lokomotivbau Ueberstunden bis 12 Uhr nachts schuften.

Was sagen dazu die Herren Bierlich und Menzel? Was sagen die Betriebsräte? Sorgen sie dafür, daß die Firma gezwungen wird, in allen Abteilungen gleichmäßig Entlassungen vorzunehmen? Es geht nicht an, daß ein Teil auf die Straße geworfen wird und der andere nur 16 Stunden arbeiten.

Arbeiter vom Lokomotivbau! Arbeitet nur 8 Stunden. Verlangt Einstellung von Arbeitslosen. Übernehmt die Kontrolle der Produktion!

Die Literatur zum 4. August

Soeben erschienen:

Mit Gott für Kaiser und Vaterland
Ergebnisse deutscher Proletarier während der „Großen Zeit“ 1914-1918 / 48 Seiten mit 16 Bildern in farbigen Umkleelose / Preis 0,40 M.

Zehn Jahre Krieg u. Bürgerkrieg
Band I: Der Krieg / Von Paul Frölich
Ein Buch, das authentisch die Ursachen zum Weltkrieg, dem „Stahlbad des deutschen Volkes“, vor Augen führt und eingehend die Stellung der einzelnen Parteien, insbesondere der deutschen Sozialdemokratie, und der II. Internationale zum Krieg und ihre Taten während des Krieges behandelt / 248 Seiten / Preis 1,50 M.

Ein neuer Weltkrieg droht!
Ein Wort an die Frauen / 24 Seiten in farbigen Umkleelose / Preis 0,25 M.

Zehn Jahre Sozialdemokratie
Was die SPD von sich selber sagt / Eine Sammlung von Dokumenten, Zeitungsausschnitten, Buchzitierten und Aussprüchen von Sozialdemokraten / Zweite erweiterte Auflage mit 16 Bildern / 118 Seiten / Preis 0,80 M.

Der Knüppel
Das Heft 4 dieser sozialistischen Arbeiterzeitung ist die Kriegszusammenfassung / 8 Seiten mit vielen mehrfarbigen Bildern / Preis 0,20 M.
Inhalt u. a.: 10 Jahre Krieg / 10 Jahre Spartakus / Fürs Vaterland / Imperialistische Kulturarbeit / O da heiliger Pazifismus / Der Zug der Zeit / Das Paradies auf Erden

Die Revolution
Gedächtnisnummer zum 10. Jahrestag der Gründung des Spartakusbundes / 8 Seiten mit vielen Bildern / Preis 0,20 M.
Inhalt: Die Begründung des Spartakusbundes / Spartakus / Die Gründung des Spartakusbundes.

Besuch durch die Literaturobleue

Hebt Solidarität!